



# Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 47 - 23. November 1990 - Jhg. 46

P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs

Die Tatsache, daß fast alle Beziehungskonstellationen von Priester und Frau in aller Heimlichkeit geschehen müssen, verhindert eine offene und reale Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen (auch im erotischen Bereich). Schwierigkeiten in der Beziehung werden nach außen projiziert, d.h., man wiegt sich in der Illusion, die Beziehung wäre im Fall der Legalität ohne Konflikte.

Ein zölibatär lebender Mensch hat gelernt, vieles mit sich allein auszumachen. Gemeinschaft erlebt er mit vielen Verordnungen und Einschränkungen von oben. Das ungezwungene »Wir«, eine wichtige Grundlage der Ehe, muß er deshalb erst mühsam lernen.

Die erwähnten Gefahren sind kein Grund, vor der Ehe mit einem Priester zu warnen. Schließlich bringt jeder Mensch sein »Päckchen« mit in die Ehe und hat die Aufgabe, daan zu wachsen. Wenn ich bedenke, daß dies ein Wachstum hin zu mehr Freiheit und Natürlichkeit bedeutet, dann kann ich nur vielen Mut machen, diesen Schritt zu wagen. Jede Ehe, in der der Mann eine exponierte Stellung in unserer Gesellschaft innehat, ist wegen der Überforderung im Beruf gefährdet. Soll man deshalb die Ehe vermeiden? Das denke ich nicht. Die »männliche« Sicht von der Dominanz des Beruflichen ist hinterfragbar.

Vielleicht erscheint der Lebensstil, den ich vertrete, willkürlich und egoistisch. Das Gegenteil habe ich erfahren; denn Menschen, die in der Lage sind, sich nach ihrer inneren und nicht einer von außen gesetzten Ordnung zu richten, gewinnen Selbstvertrauen.

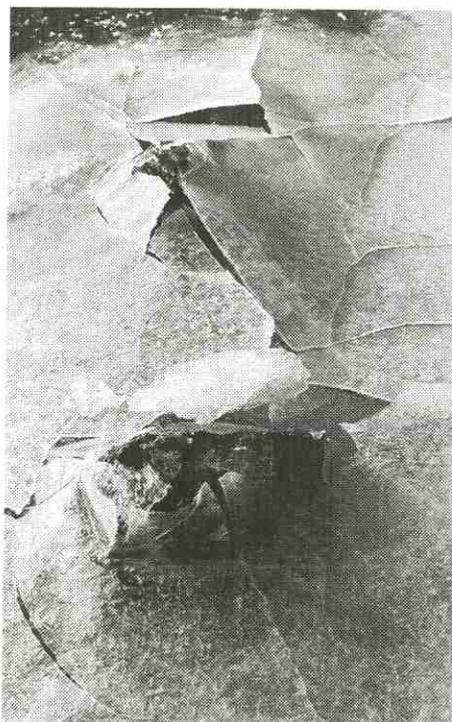


Foto: Günther Lechner

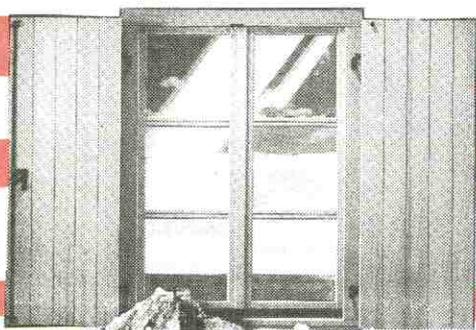
Sie entwickeln gleichzeitig ein Gespür dafür, die innere Ordnung anderer zu respektieren und ihnen nicht zur Last zu fallen. Wer dieses Vertrauen auf das eigene Selbst ausstrahlt, kann wirklich anderen Vertrauen in das Leben vermitteln. Ich habe den Eindruck, daß in der Praxis der Amtskirche dieses Vertrauen, wonach diese selbstregulierenden Kräfte in jedem Menschen wohnen, nicht vorherrscht. Vielmehr scheint sich zumindest unterschwellig die Ansicht durchzusetzen, die Gläubigen müßten in einer für Erwachsene unwürdigen Weise gegängelt und behütet werden. Noch nie konnten Formalismus und Reglementierung das Böse aus der Welt schaffen. Weder Mißtrauen noch Entmündigung fördern die Kräfte zum Guten, sondern nur liebevolle Annahme und Vertrauen in die freie und selbstverantwortungsvolle Gestal-

tung. Auch nicht ein Mehr an Reglementierung durch die Kirche kann den geforderten moralischen Lebensstil garantieren.

Das Eheversprechen hat für mich eine größere Verbindlichkeit als das Zölibatsversprechen, weil dieses sich auf eine Institution bezieht, jenes aber einem konkreten Menschen gegeben wird. Die Amtskirche richtet an mich in der Person des Bischofs Forderungen, die meine Lebensgestaltung und Person bis ins Innerste treffen, ohne in einer gleichrangigen und wechselseitigen Auseinandersetzung mit mir zu stehen. Der Bischof ist unangreifbar, denn er vertritt nach Auffassung der Institution den Willen Gottes. Die Beziehung definiert sich also durch Gehorsam oder Ungehorsam. Demgegenüber ist ein lebenslanges Eheversprechen ein Versprechen auf der Basis von Gleichberechtigung und lebendiger Auseinandersetzung. Auf Grund dieser Unterscheidung konnte ich mein Zölibatsversprechen ohne Schuldgefühle rückgängig machen. Nach Gründen einer eventuellen Ungültigkeit meines Weiheversprechens zu forschen, halte ich allerdings — ähnlich den Eheannullierungsverfahren — in beiden Fällen für absurd und unwürdig.

Jeder Mensch hat das Recht auf Irrtum und die Chance, in lebendiger Auseinandersetzung daran zu lernen. Eine Ehe vollzieht sich durch das Miteinanderleben. Wenn ich in ein Kloster eintrete, verschreibe ich mich einer Gemeinschaft, deren Ziele ich bejahe. Wo ist das lebendige Gegenüber beim Zölibatsversprechen? Wo ist die Gemeinschaft, mit der das Versprechen realisiert wird?

Friedbert Erbacher



**Schutz**

gegen Lärm, Kälte, Wind, Wetter...

Fenster- u. Türen-Programm für alle Wünsche

**GOIDINGER**

ZAMS - TEL. 05442-6908

## TITELSEITE: Das Buch Der Autor

**Friedrich Erbacher**, geboren 1942 in Kleinheubach, 1962—1964 Studium der Philosophie und Theologie in Würzburg, 1964—1970 Studium der Theologie in Münster und Würzburg, 1970 nach der Priesterweihe bis 1973 Kaplan in Stockstadt, Röttingen, Sailauf, Mömbris und Gerolzhofen, 1975—1981 Ausbildung in Gestalttherapie am Fritz Perls Institut in Düsseldorf, 1975—1983 Lehrauftrag an der Fachhochschule in Würzburg und seit 1982 in der Fortbildung in Gestalttherapie tätig. — 1973 Laisierung, Heirat mit Waltraud Pfeiffer, ein Kind: Clemens

**Lebensberichte verheirateter Priester**, Autobiographische Zeugnisse zum Konflikt zwischen Ehe und Zölibat. Herausgegeben von Georg Denzler, Piper 1989

In unserer letzten Ausgabe hat die Pointe der »Winzigen Geschichte« von Albert Ennemoser gefehlt. Dies wird hiermit nachgeholt: ▶

### WOCHENKALENDARIUM

Fr. 23.11. Clemens, Felicitas, Adam, Adele  
Sa. 24.11. Virgil, Flora, Albert, Emilie, Herta  
So. 25.11. Ewigkeitssonntag, Konrad, Imma, Katja, Katharina  
Mo. 26.11. Konrad, Gebhard, Petrus, Leonhard, Ida  
Di. 27.11. Oda, Birgit, Günther, Philipp  
Mi. 28.11. Gerhard, Jakob, Berta, Gregor, Katherina  
Do. 29.11. Friedrich, Jutta, Judith, Friederike, Eberhard

### Lostage und Bauernregeln

Wie der Tag zu Katharina (25.), so wird der nächste Januar sein

Steht im November der Buche Holz in Saft, so wird der Regen stärker als der Sonne Kraft. Ist es aber starr und fest, sich große Kälte erwarten läßt.

November bringt Nebel und Schnupfen und Husten, man muß sich fast zu Tode prusten.

Wie der November wittert, so wittert auch der März.

Sitzt November fest im Laub, wird der Winter hart, das glaub!

Wenn's im November regnet und fristet, dies leicht der Saat das Leben kostet

### Seinerzeit...



Spatenstich zum Bau der Zammer Innbrücke, die 1930 fertiggestellt wurde. Das Foto wurde von der Fa. Optik-Foto Johann Plangger zur Verfügung gestellt.

## Winzige Geschichten von A. Ennemoser

### Lobreden

»Papa, soll ich dir einen billigen Witz erzählen, einen, den du schon hundertmal gehört hast?«

»Bitte, Fritzl, geh' ins Bett!  
Ich war heut schon bei so einer provinziellen Avantgarde-Kunstaussstellung.«

»Papa, was ist denn so eine provinzielle Avantgarde-Kunstaussstellung?«

»Ach, Fritzl! Das ist so eine Manifestation von Frust und geistiger und handwerklicher Impotenz, die sich epigonenhaft seit siebzig Jahren wiederholt, weiter nichts.  
Also, schlaf gut! Mach die Augen zu!«

»Papa, soll ich für dich einen lauten Furz lassen?«

»Den kannst du dir sparen, Fritzl.  
Ich war heut schon bei einem schlechten Konzert moderner Musik.  
Also, husch ins Bettchen!«

»Papa, was ist denn so ein schlechtes Konzert moderner Musik?«

»Das ist eine Demonstration von einer Unfähigkeit, etwas Komplexes zu komponieren und von einem naiven Glauben, mit ein paar Gags etwas sagen zu können, weiter nichts, mein Herzchen.  
Also, schlaf gut! Mach die Ohren zu!«

»Papa, darf ich gähnen?«

»Meinetwegen, obwohl ich heute schon so eine fade Lesung von konkreter Poesie und von langweiliger, narzistischer Pathos-Schwelgerei hinter mir habe.«

»Papa, was ist denn so eine fade Lesung von konkreter Poesie und von langweiliger, narzistischer Pathos-Schwelgerei?«

»Das sind zwei Sachen, die gleich kitschig sind.  
Also, rein in die Federn! Mach dein Hinkästchen zu!«

»Papa, womit verdienst denn du dir dein Geld?«

»Ich schreibe und halte Lobreden für Künstler.«

# Internat. Erfolg einer Oberinntaler Keramikerin!

Herta Pechtl aus Tarrenz unter den Preisträgern bei »Weltereignis« Kleinkeramik-Triennale

das jetzt mit der Wanderausstellung in alle Kontinente geht.

Sie ist zu einem echten »Weltereignis« geworden und besitzt auch weltweite Ausstrahlung mit der Wanderausstellung: die »Svjetski Triennale Male Keramike«. Die Kleinkeramik-Triennale, die heuer zum drittenmal und diesmal in Zagreb stattfand. Herta Pechtl, bekannte Tarrenzer Keramikerin, wurde dabei mit dem »Skopje-Preis« ausgezeichnet. Ihr Ausstellungsstück wird unter den besten der Welt im Internat. Keramik-Museum in der Zagreber Altstadt seinen ständigen Ausstellungsplatz bekommen.

Alle drei Jahre findet weltweit die Keramik-Triennale statt. Diesmal erstmals in Europa: im jugoslawischen Zagreb im dortigen inter-

national bekannten Keramik-Museum. Über 400 eingereichte Werke von Keramik-künstlern aus aller Welt wurden von der Jury vorausgesucht. Nur 15 davon erhielten einen Preis. Herta Pechtl ist eine von den 15 ausgezeichneten Künstlern.

Herta Pechtl ist übrigens die einzige österreichische Preisträgerin. Sie befindet sich dabei in bester Gesellschaft: Unter den Preisträgern findet man weltweit bekannte Keramik-künstler aus Japan, Australien, England, Spanien, Frankreich, Holland und Jugoslawien. Ein Riesenerfolg für Herta Pechtl, eine ehrenvolle Auszeichnung für die begabte Tarrenzer Keramikerin.

»Für mich war das natürlich eine echte Überraschung. Ich hab mir nie vorgestellt, daß meine Arbeit zu den besten der Ausstellung erkoren wird. Noch dazu, wo sich doch an dieser weltweiten Triennale die besten Künstler beteiligen.«

»Befreiung« ist der Titel des Pechtl-Werkes,



## Kleinkeramik - Zeugnis menschlicher Kreativität

*Kleinkeramik, ein Zeugnis menschlicher Kreativität mit Hilfe von Erde, Wasser und Feuer und Sieg des Geistes über die Materie, hat im Laufe des Jahrtausends einen besonderen universalen Geisteszustand bei den Keramikern hervorgerufen.*

*Es ist das Bewußtsein, durch die Formgebung des Tons aus dem »Nichts« etwas zu schaffen und zu wissen, daß sich tausende Kollegen in aller Welt mit den gleichen Gedanken befassen. Herta Pechtl: »Ich arbeite rein aus dem Gefühl heraus, wobei sich die Werke schon während der Arbeit immer wieder verändern. Eine Veränderung, die ich bewußt herbeiführe, wobei ich beim Brennen und Glasieren bis an die Grenzen des Möglichen gehe.«*

*Spürbar versucht die Tarrenzer Künstlerin, die morbide Naturatmosphäre - wie verwittertes Gestein, Moose, Metalle usw. - bei der Farbe und Struktur der Glasur wiederzugeben. Der besondere Reiz aber ist vor allem die Formgebung - und das auch noch sozusagen im »Miniformat«.*

*Herta Pechtl, die ab 30. November in der Galerie Hosp in Nassereith ausstellt: »Die Raku-Technik, mit der ich arbeite, ist gerade für Kleinkeramiken ideal.«*

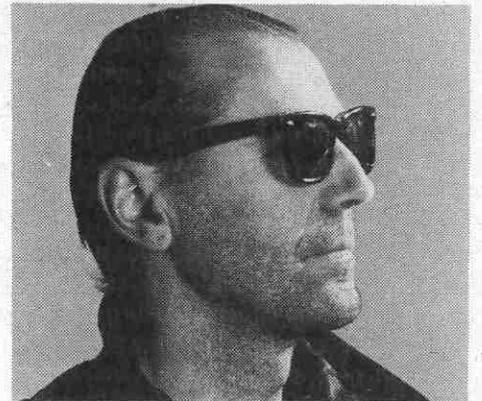
Helmuth Schöffthaler

## Seids vorsichtig! O. Kurt

Ostbahn-Kurti & Chefpattie wieder zu Gast in Imst

(wisch) Fast schon zum Inventar der Imster Szene zählen jene Musiker, die regelmäßig in der Bezirkshauptstadt konzertieren. Einer von ihnen, der Ostbahn Kurti, gastiert auf Einladung von »Gegenlicht« zum dritten Mal im Westen. Freitag, den 23. November, um 20 Uhr, legen die fünf Herren der Chefpattie mit Gitarristin Lilly Marshall los. Die nach dem unglücklichen Auftritt der Charly Horak Experience mit »special guest« Hubert Baumgartner zweite Visite der Musiker Karl Horak und Leopold »Prinz« Karasek in wenigen Wochen sollte angenehmer verlaufen.

Die Besetzung der Gruppe wurde seit dem letzten Jahr nicht verändert: Ostbahn-Kurti (Gesang, Mundharmonika), Karl Horak (Bassruder, Wandergitarre, Chorgesang), Leopold »Prinz« Karasek (Stromgitarre, Chorgesang), Mario Adretti (Klavier, Hemmungsgorgel), Eduard »Romeo« Jedelsky (Schlagwerk) und Lilly Marshall (Stromgitarre, Chorgesang) geben »erdigen Rock'n'Roll« zum Besten. Die



Der Ostbahn-Kurti singt wieder in Imst

Platte »Liagn & Lochn« ist ebenfalls die neueste geblieben, vorher waren »Ollas was i brauch« (Single, 1975), »Antifrost Boogie« (LP, 1976), »Nochtschicht« (LP, 1977), »Ostbahn Kurti & die Chefpattie« (LP, 1985; daraus die Single »Feuer«), »Ostbahn Live« (LP, 1985) sowie »A schene Leich« (LP, 1988 mit Auskopplungen »I hea di klopfn« und »Schee, schee, schee«) auf den Markt gekommen.

Den Aufsatz »Die ganze Wahrheit über Ostbahn Kurti & die Chefpattie« unterschreibt der Kurti mit »Seids vorsichtig! O. Kurt«. Für das Konzert im Stadtsaal Imst ist also Obacht angesagt. Es gelten folgende Eintrittspreise: Vorverkauf (Hypo Imst, Landeck, Telfs, Reutte und Innsbruck; Nah & Frisch Mungenast Imst) S 170.-, für Schüler und Mitglieder S 150.-; Abendkasse S 200.-.



**Neue Garderobe???**

Gehen Sie doch einmal schauen was der Pepi alles hat.

**SCHARLER MODEN-SEE**

Telefon 05441-205



Orgel in der Stadtpfarrkirche

## Die Orgel in der Stadtpfarrkirche Landeck

Im Kirchenführer, der in der Kirche aufliegt, ist folgendes über die Orgel zu lesen:

Noch ein Wort zur Orgel;

Wir haben es mit einer mechanischen Schleifladenorgel mit zwei Manualen und Pedal zu tun. Sie hat 19 Register und 1344 Pfeifen, wurde 1977 von Hans Pirchner, der die wohl bedeutendste Orgelbauwerkstätte Österreichs in Steinach am Brenner leitet, eingebaut, wobei Teile der 1938 von Franz Reinisch hergestellten Orgel mitverwendet wurden. Das Gitter ist dem gotischen Fenstern nachgebildet, die Färbelung den Altären angepaßt.

Nur ein Wort ist zu wenig für diese »tolle« Orgel.

Bevor die Orgel genauer beschrieben wird, noch ein Wort zum Kirchenführer. Warum kommt die Orgel so zu kurz?

Die Altäre sind so schön beschrieben, Bilder im Detail erklärt, bei der Orgel aber hört es sich an als wäre es ein Möbelstück, das den Platz auf der Empore ausfüllen soll. Aber man kann sich trösten, es ist nicht nur in Österreich so, sondern auch in Italien oder Deutschland. In Bologna zum Beispiel, wo sich die älteste spielbare Orgel der Welt befindet ist die Orgel im Kirchentelefon nur einen Satz wert: Die Orgel stammt aus dem Jahre 1470.

In einem Buch über die schönsten Dome und Kapellen in Deutschland sind nur 5 Orgeln abgebildet nämlich dort, wo keine andere Aufnahme möglich war, beziehungsweise die Orgel das Glück hatte, neben einem schönen Altar auf einer schönen Empore oder neben einem Glasfenster zu stehen.

Die spontane Entscheidung in der Stadtpfarrkirche, eine neue Orgel, noch dazu von einem

bewährten Orgelbauformat anzuschaffen, hat sich in Landeck bezahlt gemacht. Die Orgel ist ein Maßstab geworden für alle Neubauten im Bezirk.

Das Instrument weist eine Besonderheit auf, nämlich die beiden großen Türme.

Am linken Turm, jenen mit dem Spieltisch sind sämtliche Pfeifen der beiden Manuale untergebracht, im rechten Turm die Pfeifen nur für das Pedalwerk.

Vom Pedal, das 33 Tasten umfaßt, sind es bis zu 6 Meter zu den Pfeifen. Die Verbindung erfolgt durch dünne Holzleisten (Abstrakten) Von der Spielanlage angefangen, von der Leichtgängigkeit der Manual- und Pedaltasten bis zur guten Bedienung der einzelnen Register ist zu sagen, daß es keine bessere gibt. Da man zu den Pfeifen sitzt, hat man die Orgel voll im Griff.

Das einzige, was man vielleicht bei vollem Werk vermissen könnte, ist, daß ein 16-Fuß Register im Hauptmanual fehlt. In der Stadtpfarrkirche treffen folgende entscheidende Faktoren zusammen, die große Freude beim Spielen bereiten.

1. die klanglich sehr gute Orgel
2. der Standort auf der Westempore
3. das Gehäuse der Orgel
4. die angenehme Akustik der Kirche.

Die Orgel fügt sich ein in den herrlichen mittelalterlichen Baustil der Landecker Stadtpfarrkirche.

Die Orgel wird beispielgebend gewartet und jährlich gestimmt.

An dieser Stelle sei der Gemeinde Landeck für hilfreiche Unterstützung gedankt.

Für all jene, die Orgelspielen erlernen wollen bietet sich hier ein sehr guter Orgelkurs an. Im Moment werden dort mehrere Orgelschüler unterrichtet und erfreulicherweise ist ein großes Talent aus See im Paznaun dabei. Ich setze große Hoffnung in ihn und freue mich über diesen guten Nachwuchs.

## Das Klangwunder heute: Die Orgel von Kaltenbrunn

Für mich ist die Orgel in Kaltenbrunn das größte Wunder von Kaltenbrunn (unter vielen). Das Zitat eines guten Freundes und Musikers möchte ich Ihnen nicht vorenthalten: Die Orgel von Kaltenbrunn ist nicht die schönste, größte, bekannteste oder berühmteste aber sie ist die Beste.

Es ist nicht nur die Schönheit der einzelnen Register sondern der immer mehr ineinander verschmelzende Klang je mehr Pfeifenreihen dazugezogen werden. Über die Orgel gibt es sehr verschiedene Meinungen über Alter und Herkunft, aber auch zwei schlechte Gutachten. Hätten die Fachleute bei einer Besichtigung am 20.3.1979 usw. die Orgel auch besichtigt, hätten sie bestimmt folgende Tatsachen herausgefunden: Der Hauptanteil der Pfeifen aus Metall und Holz wurde vom Augsburger Orgelmacher und Erbauer der Domorgel zu Augsburg Johann Pez um 1720 angefertigt.

Drei Register stammen von seinem Schüler Johann Kronthaler aus Kaufbeuren, dem Erbauer der Orgel in der Pfarrkirche in Ried (1734).

1728 wurde diese Orgel, die sich auf der Lettnerempore der St. Anna Kirche in Augsburg befand gekauft und in Kaltenbrunn im Presbyterium neben der Kanzel aufgestellt.

1860 wurde der Chor erbaut, die Orgel von 11 Register auf 23 Register von Franz Weber aus Perfuß erweitert und ebendort aufgestellt.

Von den 11 Registern der alten Orgel sind heute noch 9 vollständig erhalten. Die etwa 1.200 Pfeifen sind verteilt auf das Hauptwerk mit ca. 860 Pfeifen, das Brustwerk mit ca 300 Pfeifen und das Pedal mit ca. 40 Pfeifen. Als Besonderheit ist das Harmonium zu betrachten. Es befindet sich unter der Orgelbank. Das Hauptwerk der Orgel besitzt 11 Register, das Brustwerk 6 Register, das Pedal 5 Register, eine Manualkoppel, 2 Manual Brustwerk zu 1 Manual, Hauptwerk, Pedalkoppel und Harmonium.

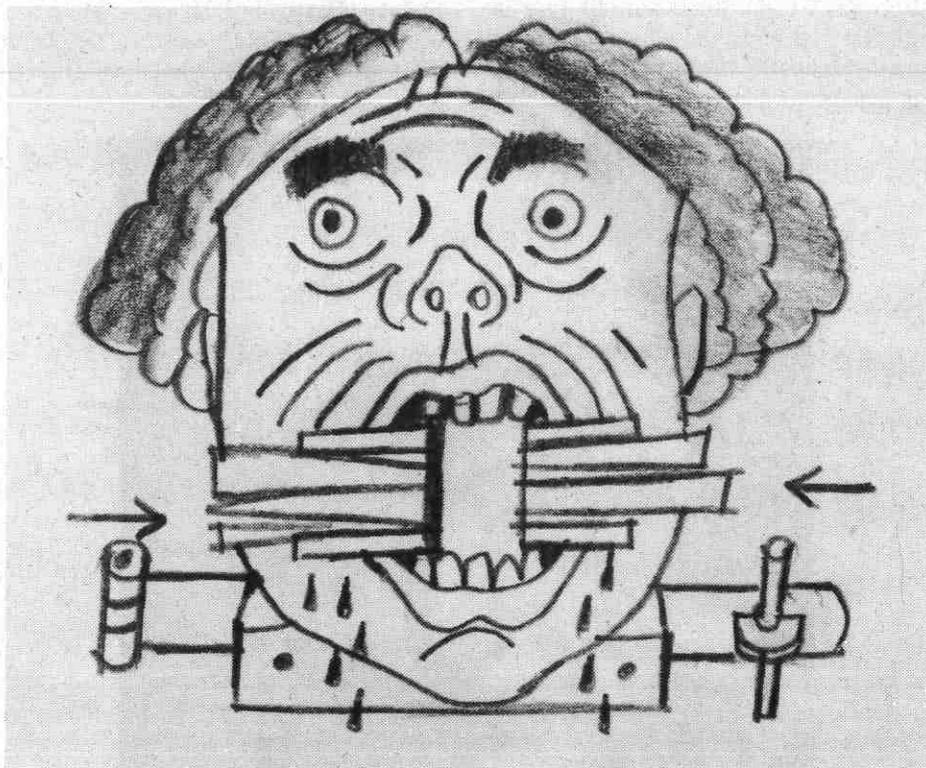
Der Kern der Orgel, die Pfeifen und die Windlade befinden sich eigentlich in gutem Zustand; aber es ist Zeit, die Orgel zu stimmen, das A (Kammerton) ist ein Y (Ypsiton) aber nach hundert Jahren kann man es nicht anders erwarten.

Beruhend auf den noch immer falschen Gutachten von Fachleuten wurden beinahe fatale Fehler gemacht, die sich auf das Instrument negativ ausgewirkt hätten.

Die Orgel wird in nächster Zeit von der Firma Pirchner in Steinach am Brenner restauriert werden. Man kann davon ausgehen, daß die Arbeiten bestens ausgeführt werden und sich das lange Warten gelohnt hat.

# Die Folter des hl. Johannes

von Prof. Heinrich Tilly



Von einem Artikel im »GEMEINDEBLATT« über den Hl. Johannes Neoomuk ist ein Leser aus Prutz so erregt, daß er einen »Hintergrundartikel« über die Vorgänge des Jahres 1393 in Prag fordert. Ein Forschungsergebnis mit Publikation ist für die 600 Jahrfeier des Todes, im März 1993 vorgesehen. Hier auszugswise und stark vereinfacht, der gewünschte Hintergrundartikel:

## Wenzel reagierte blitzartig

Wenzel IV., der das Beichtgeheimnis tausendfach mißbraucht hatte, erkannte seine gefährliche Lage sofort und reagierte blitzartig. Es galt dem Vikar zuvorzukommen und diesen durch Liquidation für immer zum Schweigen zu bringen. Johannes war Dissident, Geheimnisträger und Staatsfeind Nummer 1. Jede Stunde im Leben des Staatsgeistlichen war eine Zeitbombe für Wenzel.

## Hier irrt die Legende

Die Legende berichtet, daß König Wenzel den Beichtvater seiner Gemahlin zum Sprechen bringen wollte, weil er »eifersüchtig« war und eine Liebesaffäre seiner Frau in Erfahrung bringen wollte. Irrtum! Das Liebesleben seiner Frau interessierte den König am allerwenigsten. Am Prager Hof verfuhr man mit Weibern nicht zimperlich, das Intimleben der Oberen orientierte sich nach modernen renaissance Richtlinien. Das Mittelalter ward mit Kaiser Karl IV. begraben worden. Johan-

nes war Mitwisser eines für den Römischen König tödlichen Staatsgeheimnisses! Deshalb mußte er mundtot gemacht werden. Der große Luxemburger Wenzel IV., Römischer König und König des Heiligen Reiches, mächtigster Mann des Reiches und mächtiger als der Papst war erpreßbar geworden, von einem klerikalen Provinzler! Das war für das Haus Luxemburg untragbar!

## Nacht- und Nebelaktion

König Wenzel machte mit seinem verhaßten Widersacher kurzen Prozeß. In einer eisigen Märznacht des Jahres 1393 fing er mit Berittenen den klerikalen Troß, das erzbischöfliche Gefolge ab und ließ den Erzbischof entkommen! Den Geheimnisträger aber, Johannes ließ er sofort isolieren und knebeln. Die mitinhaftierten kirchlichen Räte ließ Wenzel auch gleich unter fadenscheinigen Gründen laufen. Johannes aber ließ er durch eine technische Raffinesse den Mund stopfen, es gab logischerweise kein Verhör, nur Folter!

## Mundbarrikade

Im Todesverließ ließ König Wenzel eine außerordentlich sündhafte und verwerfliche, abscheuliche und zynische Tortur über seinen wehrlosen Deliquenten ergehen. Holzspateln wurden dem Gequälten zuerst senkrecht zwischen die Kiefer gezwängt, dann wurden Holzkeile seitlich, beiderseits, so eingetrieben, daß der Mund des Märtyrers bis zum Bersten auseinandergespreizt, verbarrikadiert war. Johannes konnte nicht einmal mehr

stöhnen. Wenzel wollte die Zunge, den Mund, die Sprechwerkzeuge des Dissidenten vernichten. Johannes sollte sein Geheimnis »schlucken und dabei ersticken!«

Das Geheimnis muß also etwas Gewaltiges gewesen sein, ein Staatsgeheimnis, niemals die Sünden der Königin Sofie!

## an Ohnmacht geweidet

Wenzel ließ Johannes, nackt, so an die Steinwand des Gefängnisses schließen, daß er wie ein Gekreuzigter aufgehängt war. Der König verbrannte ihm eigenhändig die empfindlichen Achselhöhlen, daß das Blut in den Schlagadern zu kochen begann. Dann verschmorte er ihm mit brennenden Fackeln die Schamteile und weidete sich an der Ohnmacht des Wehrlosen. Der Mund des Johannes war so gespreizt, daß Blut aus den Mundwinkeln rann, er konnte keinen Laut von sich geben. Nach der Tortur band man den Körper des Gepeinigten auf ein großes Holzrad, so, daß das Gesicht, der Mund des späteren Heiligen bei jeder Umdrehung von den Granitköpfen der Straße regelrecht zu Brei zermalmt wurde. So räderte man ihn am 20. März des Jahres 1393 zur Karlsbrücke. Es war 9.00 Uhr vormittags.

## wahrscheinlich schon tot

Als man den zerbreiten Körper des Hl. Johannes über das steinerne Brückengeländer der Karlsbrücke in die Fluten der Moldau kippte, war Johannes nicht mehr bei Besinnung, vielleicht schon tot. Das todsichere Ende seines Leidens besorgten die eistreibenden Fluten des Stromes. Eine Blutspur vom Königspalast zur Karlsbrücke, markierte noch tagelang die schneeige »Via Dolorosa« von Prag.

## Motiv in Kurzform

»Johannes erfuhr unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses, über die Königin Sofie ein Staatsgeheimnis, das bei Publikwerden die sofortige Absetzung des Königs durch Reichsacht und Kirchenbann zur Folge gehabt hätte. Mit diesem Depot lief der größte Kritiker des Königs herum. Wenzel mißtraute dem Beichtgeheimnis seines Dissidenten und kam ihm zuvor, indem er ihn mundtot machte, auf seine Art.«

## 1993

Das Staatsgeheimnis aber, das der weltberühmte Brückenheilige mit in die Moldau nahm, das wohl größte und interessanteste Geheimnis der Kirchengeschichte, an das ein Heer von Historikern, Theologen und Politologen 597 Jahre nicht herankam, soll bis zum Josefitag des Jahres 1993, zum 600sten Todestag des Heiligen erforscht und gelüftet werden. Von Telfs aus!

## Brot von Luis Zagler

**Das Kleine Theater Salzburg und das Antheringer Laientheater aus Südtirol gastiert am Sonntag, den 25. November mit dem Schauspiel Brot von Luis Zagler um 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums in Landeck. Karten im Vorverkauf gibt es bei der Buchhandlung Tyrolia.**

Leicht ist es nie gewesen, droben auf dem kleinen Bauernhof, es hat grad zum Überleben gereicht, mehr schlecht als recht. Die neun Kinder haben sie großgezogen, der Naz und seine Frau sind alleine zurückgeblieben, die Kinder kommen schon lange nicht mehr herauf.

Müd sind sie geworden, der Naz und seine Frau, müd und alt, haben resigniert, haben sich in ihr Schicksal gefügt. Ein Tag ist wie der andere, zum Überleben reicht es, mehr schlecht als recht. Aber daran haben sie sich gewöhnt, ihr Leben ist ein einziger, langer Seufzer geworden, eine einzige lange Erinnerung. Früher ist alles anders gewesen, jetzt streiten sie manchmal schon wegen nichts und wieder nichts.

Der junge Südtiroler Dramatiker Luis Zagler hat das harte, entbehrungsreiche Leben der Bergbauern sehr genau beschrieben, die Verbitterung, den scheuen Stolz, die Eigensinnigkeit und Würde der Menschen, die ihren verlorenen Kampf zu Ende kämpfen. Der Naz und seine Frau kommen keinen Schritt mehr voran, droben auf dem Berg. Ihre Gedanken, ihre bruchstückhaften zögernden Gespräche gehen immer im Kreis. Und jetzt ist dieses bescheidene Leben bedroht durch einen Unbekannten, der dem Naz und seiner Frau Brot

stiehlt und Schmalz und Geld. Der Naz lauert dem Brotdieb auf, zum Äußersten entschlossen.

Brot, das ist ein Stück wie aus Holz geschnitzt, herb und spröd, ein stockend trauriger Dialog aus der Welt der Einsamkeit. Margit Lindbichler (Muater) und Johann Stadler

(Voter) spielen unter der Regie von Wolfgang Mayr den Naz und seine Frau. Man glaubt ihnen jedes zögernde Wort, man nimmt Anteil am Geschick der beiden velorenen Seelen. Wolfgang Mayr hat die knappen, stillen Szenen sehr behutsam umgesetzt mit Gespür für die poetischen Momente in dieser schmerzlich wehmütigen Geschichte.



## Weltklimakonferenzen

*Bis jetzt wurde bei den Weltklimakonferenzen keine Einigung für geeignete Maßnahmen gegen das Treibhausproblem erzielt.*

*Es scheidet allemal an den Mächten der Industrie und Wirtschaft. Vom Menschen freigesetzte Spurengase haben in den vergangenen hundert Jahren einen durchschnittlichen Temperaturanstieg auf der Erde in Bodennähe um etwa 0,6 Grad Celsius bewirkt. Der Meeresspiegel ist seit der Jahrhundertwende um etwa 15 Zentimeter gestiegen. Eine dramatische Entwicklung der nahen Zukunft zeichnet sich ab, wenn die Menschheit ihre Energiepolitik nicht radikal ändert.*

*Beinahe der gesamte Kohlendioxidzuwachs stammt aus der Verbrennung fossiler Energieträger. Auf diese Weise gelangen jährlich etwa fünf Milliarden Tonnen Kohlenstoff als Kohlendioxid in die Atmosphäre. Durch die Rodung tropischer Regenwälder kommen pro Jahr noch etwa eine Milliarde Tonnen dazu.*

*Auch am Methan in der Atmosphäre und an der Entstehung troposphärischen Ozons hat die energetische Nutzung von Kohle, Erdöl und Erdgas maßgebliche Anteile. Es liegt also auf der Hand, daß die Verbrennung fossiler Energieträger entscheidend eingeschränkt werden muß, wenn die abzeichnende Klimaveränderung in verkraftbarem Rahmen bleiben soll. Eine weltweite Aufforstungskampagne zur Bildung zusätzlichen Kohlenstoffs in Pflanzen könnte das Problem auch nur ein paar Jahre verzögern. Was bleibt ist eine Effizienzsteigerung bei der Energienutzung sowie der Umstieg auf Energieträger die weniger oder nichts zum Treibhausproblem beitragen. Seit dem Erdölschock 1973 hat die Entwicklung bewiesen, daß in vielen Industriestaaten der fossile Energieverbrauch trotz Wirtschaftswachstum nicht gestiegen ist. Allein durch Effizienzverbesserungen wäre es den Industriestaaten möglich, den fossilen Energieverbrauch auf die Hälfte oder ein Drittel zu reduzieren. Die Industriestaaten sind zu etwa drei Viertel am CO<sub>2</sub>-Ausstoß be-*

*teilt.*

*In den vergangenen 30 Jahren sind von den ausgegebenen zirka 40 Milliarden DM allein 33 Milliarden, oder 86 Prozent, in die Atomenergie und nur etwas über zwei Milliarden, ganze sechs Prozent, in die Entwicklung erneuerbarer Energieträger und verbesserter Energieausnutzung geflossen. Der jüngste Trend geht sogar wieder hin zu einseitiger Förderung der Atomwirtschaft.*

*Auch in Österreich wird für Reaktorsicherheitstechnik allein mehr an Forschungsgeld ausgegeben als für Sonnen- und Windenergie, Erdwärme und Energie aus Biomasse zusammen.*

*Jährlich gibt die öffentliche Hand nur etwa 400 Millionen Schilling an Forschungsgeld für den Energiebereich aus. Davon entfallen laut Energiebericht 1986 nur zehn Prozent auf umweltverträgliche Hoffungsenergien und mehr als 20 Prozent auf Reaktorsicherheit und Kernfusion.*

**Quelle (Wirtschaft und Umwelt)**

**A. Rieder**

# Marisa Mell liest Franz Werfel in Telfs

Unter dem Titel  
**DORT UND HIER**  
liest Marisa Mell  
am Freitag, den 7.  
Dezember um 20 Uhr  
im Palazzo Telfs.

Marisa Mell



(L.E.) Ein literarisches Ereignis besonderer Art bietet das Palazzo Telfs im Dezember. Filmstar Marisa Mell liest Franz Werfel. In Form eines Zwiegesprächs aus Lebensstationen und Erinnerungen entsteht eine Collage aus Franz Werfels Gedichten und dem Tagebuch seiner Frau Alma. Marisa Mells melodische, ausdrucksstarke Stimme interpretiert eine umstrittene, dafür aber umso interessantere Dichterpersönlichkeit und gleichzeitig die seiner Wegbegleiterin — Alma Mahler-Werfel.

Eine reizvolle Konstellation ergibt sich zudem, indem der prominente Star die Rollen verkörpert. Der Freitag, der 7. Dezember wird eine sehr persönliche Begegnung mit dem Menschen und dem Dichter Franz Werfel beinhalten.

Franz Werfel wurde vor 100 Jahren in Prag als Sohn eines jüdischen Kaufmanns geboren. Er war Lektor des Leipziger Kurt-Wolf-Verlages, wo er mit Hasenclever und Kurt Pinthus die Sammlung »Der Jüngste Tag« gründete und für Georg Trakl kämpfte, dann in Berlin und Wien für Franz Kafka.

Werfel hatte Alma, die Witwe Gustav Mahlers, geheiratet. Mit Gedichtbänden profilierte er sich als Expressionist. »Das Lied von Bernadette« wurde ein Welterfolg. 1938 mußte Werfel aus Österreich emigrieren. Er starb 1945 in Beverly Hills in Kalifornien.

Für Marisa Mell ist diese Vortragsserie, wobei Vorstellungen in und außerhalb Österreichs geplant sind, das erstemal, daß sie eine Dich-

terlesung hält. Außerdem wird es ihr erster Aufenthalt in Tirol sein. Das GEMEINDEBLATT befragte Marisa Mell zu ihrem Auftritt in Telfs:

**GmBl.: Frau Mell, wie kommt es, daß Sie Franz Werfel lesen, beziehungsweise Alma Mahler-Werfel?**

M.M.: Franz Werfel ist normalerweise sehr anstrengend für einen Schauspieler zu interpretieren. Ich habe mich darübergetraut und hoffentlich wird es gut.

**GmBl.: Was erwartet den Besucher bei dieser Lesung?**

M.M.: Es wird eine szenarische Lesung sein, die eineinhalb Stunden ohne Pause dauert, mit Gedichten von Franz Werfel und Passagen aus dem Tagebuch von Alma Mahler. Ich bin einerseits die Alma Mahler-Werfel, bin aber auch Franz Werfel zugleich. Von einer Rolle zur anderen ändert sich der Ton und der Ausdruck, die Beleuchtung und die Atmosphäre. Wir streben an, daß diese Werfel-Lesung an sehr vielen Kulturzentren der Welt präsentiert wird. Also in Europa und vielleicht auch in Amerika. Als erstes wollen wir nach Prag, weil Werfel dort ja zur Welt gekommen ist.

**GmBl.: Ist Werfel leichter von einer Frau zu interpretieren?**

M.M.: Ich nehme an, es ist fast einfacher für eine Frau als für einen Mann. Wenn man Franz Werfel liest, kann man sich nicht vorstellen, daß er so etwas schreibt. Wenn man aber die Mahler-Werfel liest, so spürt man, daß es ein temperamentvoller, sinnlicher und genialer

Mensch, ein Genie ist.

**GmBl.: Fühlen Sie sich der Alma Mahler oder dem Franz Werfel näher?**

M.M.: Ich fühle mich, charakterlich, schon dem Franz Werfel näher.

**GmBl.: Welches Publikum erwarten Sie zu dieser Lesung?**

M.M.: Eher Intellektuelle, aber nachdem ja die Alma Mahler in ihrem Tagebuch Franz Werfel so gut beschrieben hat und ich versuche sehr plastisch vorzutragen könnte es allgemein ganz interessant sein.

**GmBl.: Welche Autoren oder Dichter bevorzugen Sie persönlich?**

M.M.: Wissen Sie, ich habe eine ganz eigenartige Leseweise. Ich lese eigentlich kunterbunt durcheinander, aber ich lese sehr viel esoterische Werke.

**GmBl.: Frau Mell, Sie selbst haben ja vor kurzem ein Buch geschrieben namens »Cover-Love«, wovon handelt dieses Buch?**

M.M.: Es ist ein autobiographischer Roman. Es ist ein Buch, bei dem die Lieben meines Lebens im Vordergrund stehen. Es ist zufällig, daß Lesung und Buch zusammentreffen. Das Buch hätte schon vor einem Jahr herauskommen sollen und ich war jetzt den ganzen Sommer über damit beschäftigt. Nach der Lesung wird es auch einen Buchverkauf geben.

**GmBl.: Würden Sie sagen, wer dieses Buch liest, der kennt mich?**

M.M.: Ja, ein bißchen schon. Ich habe darin einen Teil von mir aufgeschrieben, meine Karriere und meine Lieben. Ein Teil, vielleicht der wichtigere, meine Seele und meinen Hang zum Mystischen und zur Esoterik, der steht nicht darin.

An den traue ich mich nicht heran.

**GmBl.: Woran arbeiten Sie sonst noch Frau Mell?**

M.M.: Wenn man an einem Werfel arbeitet, darf man gar nichts anderes im Kopf haben, so schwierig ist das. Ich hätte Lesungen aus meinem Buch machen sollen, aber ich habe alles abgesagt. Der Werfel erfordert unheimlich viel Arbeit und ich arbeite acht Stunden am Tag, nur am Werfel.

**GmBl.: Wie sehen Sie ihre Karriere als Frau?**

M.M.: Ich habe meinem Namen in der Filmszene gemacht und ich möchte schon sagen, daß es der härteste Beruf aller Zeiten ist. Denn — das habe ich nie glauben wollen — das Privatleben leidet ganz fürchterlich darunter, weil sich die Leute nicht mit der Person Marisa Mell unterhalten wollen, sondern es ist immer der Name der für sie wichtig ist.

Da kommt es schon zu großen Schwierigkeiten, vor allem im Privaten. Und es ist manchmal schon sehr langweilig, wenn man sich immer erklären muß. Im Laufe der Jahre wird einem das auch mehr und mehr egal. Aber ich habe dadurch natürlich auch nicht die Chance jene Menschen kennenzulernen, die mich wirklich kennenlernen möchten.

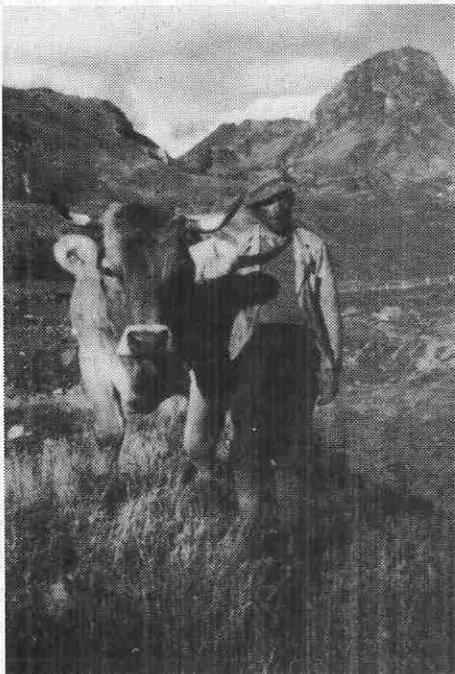
**GmBl.: Danke für das Gespräch.**

# Das einstige



Rechts: Der Samnauner Zwerg Ulrich Prinz, Juli 1939. Ulrich Prinz (1884-1950) und dessen Bruder Rudolf (1882-1959). Die beiden Zwerge aus dem Samnaun, sind nur mehr den alten Ischglern ein Begriff. Sie besuchten nämlich viele Jahre lang als Viehhändler Mitte August den Alpmarkt im Fimba und am 13. September den Ischglter Markt.

Anna Theres Wolf bei der Viehausstellung im Mai 1942.



▲  
»Hartls Albert« (Albert Walser, 1905-1962), der langjährige Fimber Hirt, mit Rind auf der Fimberalpe, während des 2. Weltkrieges.



Am 8. Mai 1976 feierten die Ischglter Bauern im Rahmen einer Jubiläumsausstellung den 70jährigen Bestand ihres Braunviehzuchtvereines. Der Braunviehzuchtverein Ischgl, einer der ersten Braunviehzuchtvereine Tirols, wurde im Jahre 1905 gegründet. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde das aus der Schweiz stammende und im angrenzenden Montafon schon länger beheimatete Braunvieh auch im Paznaun heimisch. Durch gezielte Verdrängungskreuzung mit schweizer Stieren erfolgte in relativ kurzer Zeit die Umstellung auf Braunvieh. Da sich nicht jeder Bauer einen eigenen Stier kaufen (leisten) konnte, gründeten fortschrittliche Viehhalter Zuchtvereine.

# Ischgler Bauernleben

von Josef Walser

## Viehzucht

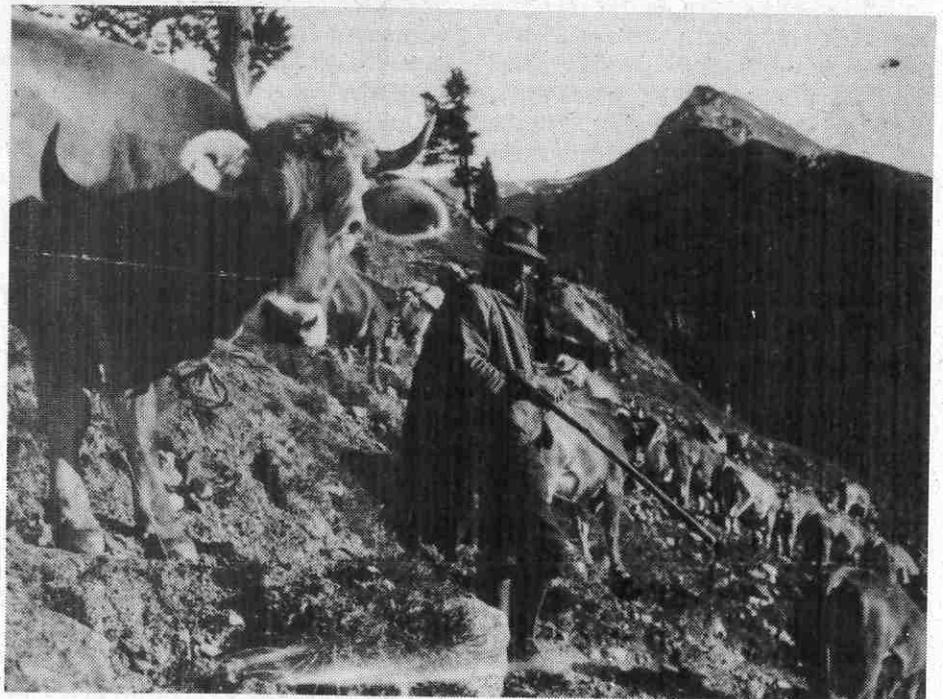


Heinrich Wolf führt ein »Miß« in den »Ausstellungsring«. 18. Mai 1942



»Paulis Luisa« (Luise Walser, verh. Pfeifer) mit Rind und »Mischtbanna« westlich von Vergröß im Winter 1943.

Die armen Kleinbauern konnten sich keine Pferde leisten. Sie spannten Rinder vor die Wägen und Schlitten. Einen Schlitten mit kistenförmigem Aufbau nennen bzw. nannten die Ischgler »Banna«.



Ignaz Zangerl (Brandners Naz) als Kuhhirte »auf Fid« (= auf der Idalpe um 1935/40.

# Denken wir über unsere Identität nach

## Einige Ausblicke auf den heimischen Tourismushorizont

Der Tourismus in Tirol erfährt künftig einen Inhalt- und Wertewandel, der sich sowohl im Werben um den Gast als auch in der Haltung der heimischen Bevölkerung niederschlägt. Dr. Andreas Braun, Direktor der Tiroler Fremdenverkehrswerbung hat in mehreren Punkten diese Neuorientierung zusammengefaßt. Für das GEMEINDEBLATT gab es außerdem einige zusätzliche Informationen.

Besondere Aktualität erfährt das Thema Tourismus durch die derzeit stattfindenden Gespräche um das Tourismusgesetz im Tiroler Landtag.

Herr Direktor Braun, es wurde der Begriff Kulturtourismus geprägt, was verstehen Sie darunter?

Ich möchte den Kulturtourismus überhaupt nicht ausgesondert sehen. Jeden Touristen, der in unser Land fährt, motivieren auch kulturelle Antriebe; wie Tourismus überhaupt ein Teil der Lebenskultur geworden ist, bei uns allen. Es ist Kultur sich zu verändern, und es ist Kultur sich abseits der Arbeitswelt zu verwirklichen. Daher hat es in jedem Fall auch eine kulturelle Dimension, wenn man in ein Land fährt.

Jeder, der zu uns kommt, selbst wenn er »nur« zu einem Skiwochende kommt, fährt durch eine Kulturlandschaft, fährt an Denkmälern und Kulturstätten, an Schlössern, Kirchen, an Raumkunst oder weniger starker Raumkunst vorbei und begegnet der Kultur der Gastlichkeit- oder auch nicht. Er ist konfrontiert mit kulturellen Erlebnissen in der persönlichen Begegnung mit Tirol und den Tirolern, etc., — deswegen sollte da keine Aussonderung stattfinden.

Und letztlich ist ein Tourismusangebot und die Tourismuswerbung natürlich eine kulturelle Geste. Wenn also ein Ort einen Ortsprospekt macht, ist das eine **Momentaufnahme seiner geistig kulturellen Befindlichkeit** und ist untrennbar mit einer Wirkung nach außen und eine Wirkung nach innen.

In meinem Herangehen an den Tourismus sehe ich den Tourismus- und das sind Binsenweisheiten — nicht als wirtschaftlich isoliertes Phänomen, sondern als gesamtheitlich soziologisch kulturelles Phänomen, mit dem wir uns als Tiroler alle gleichmäßig befassen müssen.

Welche Aktivitäten werden in diesem Sinne direkt oder indirekt gesetzt?

Ich möchte es ganz einfach formulieren: Unsere Kultur, unsere touristische Arbeit **sollte sich am ärgsten Spinner in einem Ort orientieren**, und wenn unsere touristische Arbeit das Einverständnis — und das ist ein hohes Ziel — auch des ärgsten Spinners im Dorf findet, dann haben wir unser Ziel erreicht.

Was ich damit sagen will: der Tourismus hat soziale **Konsenzprobleme**. Einfach gesprochen, jeder sitzt auf seinem Häufel. Der eine auf seinem Gewerbehäufel, der andere auf seinem Beamtenhäufel und die meisten Leute scheuen — wie es so geschwollen heißt, in der atomisierten Gesellschaft — das Verste-

hen und das Fühlen für den anderen. Jeder versucht sich hier wenig weiterzubilden damit er seine Vorurteile konservieren kann. Das ist unser gesellschaftliches Urproblem. Wir alle nehmen ganz selbstverständlich die Vorteile des Tourismus in Anspruch — wir selber betreiben Mobilität wie der Tourist, — wir gehen schifahren, fahren in ein anderes Land, aber gleichzeitig sind wir geneigt den Tourismus zu sehen, als etwas, das nur andere betrifft. Wir grenzen den Tourismus aus unserem Schädel schizophran aus und sind selber die ärgsten Nutznießer des Tourismus. Es ist die falsche Einstellung zu sagen, machen wir ein Marketingkonzept, damit mehr



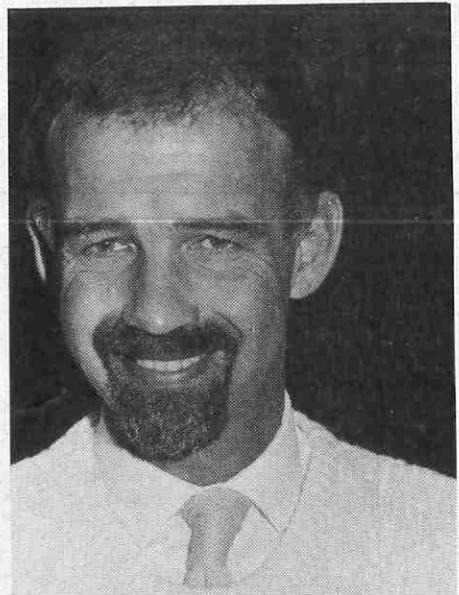
Fremde kommen. Ich würde es anders sagen: **Denken wir über uns selber, über unsere eigene Identität nach — dann kommen Fremde.**

Wir müssen also den Tourismus wegbringen vom Image des Dilletantismus, des Zufälligen in wirtschaftlicher Hinsicht, wir müssen die Auslastungsraten steigern und müssen die Leute dazu bringen, daß sie sagen — wir bieten etwas Anständiges.

Es gibt ja **keine Rückwärtsstrategie**, und da bin ich nicht einer Meinung mit vielen Leuten die da verständlicherweise auch wieder sagen — Weg mit dem Tourismus. Solche Dinge hört man immer wieder auch in Kulturkreisen. Das ist sicher eine falsche Strategie und ein falsches Ziel. Wir sollen den Tourismus bejahen, aber wir sollen ihn lenken.

Wir sind auch nicht dazu da um zu subventionieren, sondern die Tirolwerbung ist dazu da, daß die Kräfte mobilisiert, motiviert und mit einbezieht, wenn es irgendwie geht.

**Sie haben davon gesprochen, daß ein Ort darüber nachdenken sollte wie er sich**



Dr. Andreas Braun

**sieht und sich dann dementsprechend verkaufen sollte. Wie sehen Sie in dem Zusammenhang die Söldener Zeitschrift LOOK?**

Wir sind eine pluralistische Gesellschaft und derartige Dinge passieren Gott sei Dank auch, und zeigen sehr deutlich, welche Nuancen und welche Strömungen und welche Primitivismen im Tourismus vorhanden sind. Und ich bin sehr froh, daß man das zeigt weil es auf ein Phänomen hinweist mit dem wir alle zu kämpfen haben. Wir wollen anspruchsvolle Tirolerabende gestalten, wir wollen anspruchsvolle Dinge dem Gast weitermitteln und der Gast umgekehrt ist ein Tyrann. Also die Konsumerwartung tyrannisiert wieder den Anbieter. Ich nehme jetzt nicht die Anbieter in Schutz. In dieser medienmäßigen Aufmotzung der ganzen Szene muß man natürlich sagen, die **touristischen Primitivbedürfnisse darf man in keinsten Weise unterschätzen**. Die sind da und sie werden immer befriedigt werden in der einen oder anderen Form — nur sollte Tirol sich hier nicht positionieren und eine Marktnische ausnützen, die enorm stark ist.



Tourismus wird politisch immer als leicht dargestellt, dabei ist es eine teure Einnahme. Soziokulturell teuer, ökologisch teuer und wir sollten uns daher dem teureren Tourismus, dem wertschöpfungsintensiven Tourismus, zuwenden.

**Das Fremdenverkehrsgesetz, wird derzeit im Landtag behandelt. Ein Punkt davon ist das »Kurienrecht«. Halten Sie dieses Gesetz für veraltet, es gewährt doch einzelnen eine Monopolstellung im Ort?**

Nein, ich sehe, daß diese ganze Diskussion an einer wahnsinnigen Unbildung krankt, weil man heute nur mehr in Schlagworten und undifferenziert, medienverkürzt, und auch im Landtag höchst uninformiert über derartige Dinge diskutiert und dann aus hundert Dingen, die in einem Gesetz drinnen stehen, ein paar Dinge herausgreift.

Konkret gesprochen: der Tourismusverband ist ein Unternehmen, das **nicht quasi Gemeinde spielen** soll, sondern ein Unternehmen, das in erster Linie, und das ist seine Aufgabe, wirtschaftliche Interessen vertritt. Unter der Berücksichtigung — und das ist neu-

Es ist in keinster Weise daran gedacht, hier irgendwelche Änderungen herbeizuführen. Man hat das hoffnungslos verwechselt mit einer anderen Bestimmung. Bei über 150.000 Nächtigungen hat man gesagt, man soll einen Geschäftsführer anstellen. Kleinverbände haben die Möglichkeit sich zusammenzuschließen, es ist aber keine Rede von irgendeiner Auflösung eines Kleinstverbandes.

Also Schönwies und Imsterberg etc. **darf gerne weiterexistieren.** Im Gesetz ist nur geschrieben, wenn sie sich zusammenschließen — aber freiwillig zusammenschließen —, bekommen sie eine Hilfe, was ja auch richtig ist. Aber der freiwillige Zusammenschluß ist nicht so leicht, weil da hundert guter regionaler Dinge auch da sind.

**Herr Direktor Braun, weil Sie auch die ökologische Dimension angesprochen haben, wie schaut es da bei den Golfprojekten aus, die ja einen sehr großen Landverbrauch nach sich ziehen?**

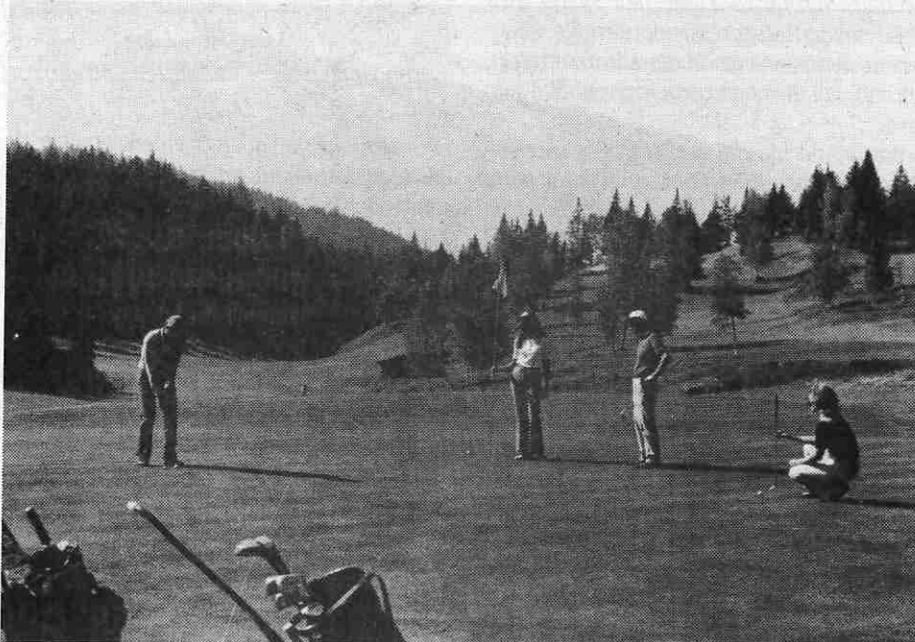
Man sollte das mit Maß und Ziel sehen. Wir haben am Tiroler Golfkonzept mitgearbeitet und es mit vielen Ökologen erstellt und sind

## Elternabend am BORG Telfs

Wie in den vergangenen Jahren lud auch heuer das BORG die Eltern der Anfangsklassen zu einem gemeinsamen Elternabend ein. Ziel dieser Einrichtung ist es, den Eltern und Lehrern die Möglichkeit zu geben, sich in einer entspannten und gemütlichen Atmosphäre kennenzulernen. Erfreulich viele nahmen das Angebot an. So konnten der Direktor und die Klassenlehrer an die sechzig Eltern begrüßen, mit ihnen ins Gespräch kommen. Im Rahmen dieses Abends gelang es auch, ein »Proponentenkomitee« für die Errichtung eines Elternvereins am BORG Telfs zu bilden, das sich unter dem Vorsitz von Herrn Anton HOLZEDL bemühen wird, wieder einen Elternverein für das Gymnasium zu installieren. Im Sinne der Schulpartnerschaft wäre dies sehr wünschenswert.

Daß der Elternabend gelingen konnte, lag auch an der Einsatzfreude der Schüler, die sowohl die Eltern als auch die Lehrer mit belegten Broten, Kuchen und Getränken aufmerksam verwöhnten.

Prof. Mag. Margit Isser



hineingekommen ins Tourismusgesetz — natürlich auch wirtschaftlich gedachter, gesamt kultureller ökologischer usw. Rahmenbedingungen. Im Prinzip ist es ein Wirtschaftsunternehmen, eine

Zweckgemeinschaft wo man etwas hineinzahlt und wo man etwas dafür erhält.

Es ist auch gerecht, in meinem Sinn, daß ein Seilbahnunternehmen, das einen Millionenumsatz hat mehr hineinzahlt, und daß der kleine Privatzimmervermieter weniger hineinzahlt, in so ein Unternehmen.

**Insofern auch mehr Stimmrecht hat?**

Das ist klar.

**Es wurde davon gesprochen, daß Fremdenverkehrsverbände mit Nächtigungen unter 150.000 aufgelassen werden sollen, stimmt das?**

eigentlich übereinstimmend der Meinung, daß ein gewisses Grundangebot an Golf ökologisch durchaus verträglich ist. Und urbanistisch, also raumordnungsmäßig eher von Vorteil ist. Das heißt, weil man den Flächenfraß durch Golfplätze hintanhält. **Also überwiegen nach all diesen Gutachten und nach unserem Golfkonzept die Vorteile.** Selbstverständlich muß man sensibel schauen, daß nicht eine Golflandschaft Tirol entsteht, weil das würde die natürliche Identität des Landes zu stark verändern. Wenn aber in Tirol 10 Golfplätze sind, auf einer Landesfläche von 13.000 km<sup>2</sup>, dann wird es bei diesem Flächenangebot sicherlich dem Land nur nützen und nicht schaden.

Danke für das Gespräch.

## Einladung zum Adventhuangart

mit Lichtbildern  
von Albert und Erika Bader, Igls  
und EUCH  
Sänger, Musikanten und Huangarter  
aus nah und fern.  
Auf Euer Kommen freuen sich  
Nikolaus und Maik!

## Programmänderung

**Mittwoch, 12.12.1990:** Vortrag: ORF-Korrespondent Klaus Emmerich muß aus terminlichen Gründen leider auf **1991 verschoben** werden.

**Neu** ins Programm aufgenommen wurde daher ein Konzert des »**Staatliches Kammerorchester ZILINA**« (aus der Slowakei):

**Dienstag, 4.12.1990:** Großer Rathausaal Telfs, 20 Uhr. Kartenvorverkauf ab 26. November 1990 in der Raika Telfs!

**Programm in Kurzform:** Beethoven: 3. Klavierkonzert, Vorspiel zu »Die Geschöpfe des Prometheus« — Mozart: Jupiter Sinfonie.

**Das Orchester** besteht aus 40 Mitgliedern und befindet sich zur Zeit auf Europatournee (ein günstiger Anschlußtermin mit Füssen hat sich ergeben). Es ist bei den Salzburger Festspielen, Wiener Festwochen, Musikwochen in Sofia und in fast allen großen Konzertsälen Europas aufgetreten.

Wenn zur großen genugtuung aller in camus' »die pest« zuerst »die ratten« sterben, wissen sie noch nicht, daß sie die pest als nächste holt.

## zeitungsleben und -sterben in österreich

referat, gehalten am 9.11.1990 in stams  
von hannes vyoral, ig-autoren - wien

in einem zehninütigen referat alles unterzubringen, ist unmöglich: die beschreibung der rasanten entwicklung der letzten zweieinhalb jahre, den status quo und die eigene meinung dazu. diese werde ich versuchen, in der nachfolgenden diskussion unterzubringen und beschränke mich also vorerst auf erstgenanntes, auch aus dem grund, weil ich glaube, daß mit der verschärfung der situation nicht die rebellion dagegen wächst, sondern die bereitschaft, dies alles hinzunehmen — ein nicht neues phänomen in diesem skandalgebeutelten land. da es ja quasi eine wesensart von tageszeitungen ist, aus denen das feuilleton obendrein beinahe gänzlich verschwunden ist, zu suggerieren, daß es sich bei allem um tagesaktualitäten und nicht um entwicklungen samt gründen und ursachen handelt — ja sie den trugschluß nahelegen, am nächsten tag wäre die welt schon wieder in ordnung —, fasse ich also zusammen, was sich, jedenfalls für mich, als geballte ladung darstellt.

da ich aber in erster linie als vertreter der ig-autoren hier fungiere, lese ich eingangs zwei stellungnahmen, die diesbezüglich nicht die ersten waren und auch die forderungen keineswegs neue, aus unserem letzten arbeitsjahr, beziehungsweise rufe sie in erinnerung: »sehr geehrter herr bundeskanzler! die entwicklungen der letzten zeit auf dem medien-sektor haben ein ausmaß an unerträglichkeit erreicht, daß jedes weitere zuwarten mitverantwortung dieses ausverkaufs an demokratie und meinungsfreiheit bedeutet.

bereits nach den ersten einkäufen bundesdeutscher medienkonzerne in den österreichischen printmedienmarkt wurde der ruf nach beschränkungen dieser möglichkeit und der änderung der presse- und publizistikförderung in österreich laut. man kann sagen, daß sich der politische meinungswettbewerb in dieser hinsicht geradezu überschlug. rund eineinhalb jahre später sind weder kartellbestimmungen noch änderung des presseförderungsgesetzes in aussicht, dafür aber — die tiroler tageszeitung zu 45 prozent im eigentum des springer-konzerns,

— die wiener zeitung durch den entwurf des neuen rechnungslegungsgesetzes von der einstellung bedroht,  
— das oberösterreichische tagblatt zum dritten mal in den letzten drei wochen dem auslieferungsboykott der mediaprint-gruppe (kronen-zeitung, kurier/waz) ausgesetzt,  
— die öffentlich-rechtliche konstruktion des

orf einer beispiellosen diffamierungskampagne unterworfen, die meinungsfreiheit vorgibt und gewerbefreiheit meint.

sehr geehrter herr bundeskanzler, wir ersuchen sie dringend im interesse aller, denen an einem demokratischen und eigenständigen österreich gelegen ist, um die sofortige inangriffnahme eines rückwirkenden kartellgesetzes und einer änderung des presseförderungsgesetzes und erklären unsere ausdrückliche solidarität mit der wiener zeitung, dem oberösterreichischen tagblatt und allen, die an öffentlich-rechtlichen verhältnissen der österreichischen rundfunklandschaft mitwirkende sind.«

zweitens: ein gutes halbes jahr später wird diese solidaritätsadresse notwendig, abgedruckt übrigens auch in der kärntner tageszeitung, auf die noch zurückzukommen sein wird:

»wenn immerhin die sechstgrößte österreichische tageszeitung nur rund zwei jahre nach dem einkauf der waz (westdeutsche allgemeine zeitung) bei kurier und kronen zeitung und der damals schon angekündigten und bis heute nicht erfolgten reform der österreichischen presse- und publizistikförderung sowie dem ebenso bis heute nicht zustande gekommenen anti-kartell-gesetz und der diesen versäumnissen zum opfer gefallenen süd-ost-tagespost, neuen tiroler zeitung und neuen volkszeitung ihre einstellung trotz unverwechselbarer qualifikation in ihrer gegenwart wie auch geschichte sang- und klanglos bekanntgeben kann, erklärt nicht sie ihren bankrott, sondern diejenigen, die für diese kultur- und medienpolitischen versäumnisse seit 1988 die verantwortung tragen.

diese fahrlässig an der meinungsfreiheit begangene krida einer damit innerhalb kürzester zeit um inklusive der oberösterreich- und salzburg-ausgaben der az, tagblatt, in insgesamt fünf bundesländern um sechs tageszeitungen dezimierten presselandschaft, der effektiv nur eine neugründung gegenübersteht, sollte selbst erbitterten gegnern einer solchen zeitung wie der az dringende warnung einer für jede demokratische gesellschaft tödlichen entpluralisierung der öffentlichen meinung sein.

wenn zur großen genugtuung aller in camus' »die pest« zuerst »die ratten« sterben, wissen sie noch nicht, daß sie die pest als nächste holt.«

zusammenfassend und der vollständigkeit

halber: eingestellt wurden bisher die süd-ost-tagespost/steiermark, die neue volkszeitung/kärnten und osttirol, die neue tiroler zeitung und jüngst das salzburger tagblatt sowie, nach nur einem monat des erscheinens, die tageszeitung »guten tag niederösterreich«.

von der einstellung bedroht war jedenfalls die wiener zeitung der republik österreich und älteste zeitung der welt, von der einstellung bedroht sind — in der folge des salzburger tagblatts — nach wie vor das oberösterreichische tagblatt und die az. der mediaprint-gruppe zugefallen ist die von der einstellung bedroht gewesene kärntner tageszeitung. ihr erscheinen als tageszeitung stellt mit februar 1991 die volksstimme ein. sie ist für vieles, was von anderen zeitungen nicht bzw. nicht mehr wahrgenommen wurde, v.a. dann, wenn es aktuellen charakter hatte, trotz der geplanten fortführung als wochenzeitung gestorben. ein anderes medium übrigens, auf das dies ähnlich zutrifft, stellt mit ende des jahres seinen betrieb ein, nämlich die zeitschrift MOZ — das nebenbei, und schon vor dem einkauf bei der tiroler tageszeitung ist dem springerkapital die entstehung der einzigen neuen tageszeitung, standard, zu verdanken, an der springer lt. zeitungsmeldungen mindestens 50 prozent hält.

ein kurzer ausflug noch zu einem weniger als die tageszeitungen im blickfeld stehenden sektor der printmedienlandschaft:

1988: der hamburgener heinrich-bauer-verlag kauft die mehrheitenanteile an der bazarzeitungs- und verlagsges.m.b.h. und damit am gleichnamigen anzeigenblatt. gruner + jahr in hamburg, mehrheitlich zur — mit 350 firmen, 43.000 mitarbeitern und eines jahresumsatz von an die 100 milliarden schilling in 30 ländern operierenden bertelsmann ag — gehörend, erwirbt wesentliche vermögensanteile jenes österreichischen verlagsges., der das wirtschaftsmagazin cash-flow herausgibt.

1989: option, ein weiteres wirtschaftsmagazin, wird zur hälfte von der deutschen verlagsgesellschaft handelsblatt gekauft, die zu holtzbrink gehört, und am 1. april 1990 zur gänze. mit jahresbeginn 1990 übernimmt der münchener zeitungsvorlag 50 prozent des tiroler regionalzeitungsverlages blickpunkt, usw.

um auf die tageszeitungen zurückzukommen, aber doch auch insgesamt die folgen numerisch zu beschreiben: österreich hält gegenwärtig bei 17 tageszeitungseinheiten, die in ein paar monaten nur mehr 14 sein dürften und von denen — lt. peter muzik, chefredakteur des wirtschaftsmagazins trend bei einer ähnlichen veranstaltung vor ein paar tagen — nur die hälfte absehbar lebensfähig sein wird. diese heimischen tageszeitungen sind mittlerweile hochgradig miteinander verschränkt, wobei zwei von dreien bereits unter maßgeblichen einfluß von brd-

konzernen erscheinen. österreich ist das land mit der höchsten pressekonzentration in ganz europa. die anzahl der leser der kronenzeitung ist — im vergleich zur bevölkerungszahl österreichs — weltweit einmalig, genauso wie die der spö-mitglieder in relation zur population in diesem land... (ich erwähne das nicht unzufällig.) zwei vergleichszahlen zwecks zusätzlicher illustration: schweden als land mit ungefähr so vielen einwohnern wie österreich besitzt 166 regionale tageszeitungen... ein ergebnis der auch von der ig-autoren seit über zehn jahren immer wieder als vorbildhaft genannten presseförderung dort. und die tägliche auswahl, die selbst die schweizer treffen können, beziffert sich mit 124 zeitungsl!

nun ist es nicht oder nicht bloß so, daß die konzentration der letzten jahre nicht eine innerösterreichische erscheinung wären, wenn sie auch mit hilfe — und wohl nur mit hilfe — von brd-kapital möglich war. aber die anteile an mediaprint halten, und zwar je zur hälfte, die neue kronen zeitung und der kurier, und hier erscheinen auch die magazine profil, wochenpresse, trend, die zeitschriften basta, rennbahn-expreß sowie die wiener bezirks-journale. im vertrieb befindet sich auch das ehemalige alternativ-medium falter. mediaprint ist aber auch besitzerin der druckhäuser des kurier und der kronen zeitung; sie erwarb bald darauf die mehrheitsanteile der traditionsreichen vorwärts-druckerei der spö und verhandelte in der folge wegen der übernahme der grazer leykam-druckerei, errichtete in salzburg eine großdruckerei und ist bereits

an der größten österreichischen tiefdruckerei tusch beteiligt. die übernahme von vorwärts durch mediaprint zeitigte nicht nur, wie erwähnt, beim oö tagblatt folgen, sondern auch bei der az selbst: die kolporteur der az kamen halt mit den »neuesten neuigkeiten« später auf die straße als die fusionierten von kurier und kronen. als seitens der az klage darüber geführt wurde, lag das angebot, die az zu übernehmen, auf der hand. das alles sei aufgelistet, bevor ich noch etwas näher eingehen möchte auf den aktuellen transfer des spö-blattes kärntner tageszeitung, weil die aufs erste gegebene undurchschaubarkeit der unterschiedlichen reaktionen, meinungen und zitate in dieser abfolge etwas transparent macht — jedenfalls einem, der so voll mißtrauen ist wie ich:

sp-landesvorsitzender peter ambrozy lt. standard vom 30. oktober: »die mediaprint wird künftig im vertriebs- und anzeigensektor der ktz das alleinige sagen haben. die redaktionellen belange sowie die blattlinie sollen unverändert bleiben. eine etwaige unvereinbarkeit zwischen den wirtschaftlichen belangen, die künftig von mediaprint geleitet werden, und dem status einer parteizeitung will ambrozy zum jetzigen zeitpunkt nicht sehen. personelle änderungen oder kündigungen wird es nicht geben.«

ein volksstimme-interview mit dem ktz-betriebsrat michael kuscher liest sich in ausschnitten wiedergegeben so: »nachdem die wirtschaftliche entwicklung zu einer neuord-

nung führen mußte, standen eigentlich nur zwei alternativen zur diskussion: entweder eine kooperation mit potenten partnern oder die einstellung. in diesem licht ist die jetzige entscheidung zu begrüßen, da die arbeitsplätze zumindest vorerst gesichert sind. laut kooperationsvertrag wurde eine erscheinungsgarantie für fünf jahre vereinbart. die 25 redakteure und 41 angestellten im vertrieb und in der anzeigenabteilung werden am 1. november nahtlos von mediaprint übernommen. auch wenn sie ihre rechte behalten, wird das doch zu sozialen härten führen...« und auf die frage nach eventuellen einflüssen auf die blattlinie: »wir bleiben mit sicherheit eine sozialdemokratische zeitung, müssen aber gleichzeitig auf die marktbedürfnisse rücksicht nehmen. sicherlich eine schwierige aufgabe... eine wesentliche rolle wird der redaktionsbeirat spielen, der zu einem drittel von der waz (!) und zu zwei dritteln vom jetzigen eigentümer besetzt wird.«

in der az vom 30. oktober ist dem bericht der hundertprozentigen übernahme der kärntner druck- und verlagsgesellschaft durch mediaprint noch hinzugefügt: »aber auch auf anderen gebieten hat die mediaprint expansionspläne: so plant krone-geschäftsführer hans maher eine journalistenschule im bereich des mediaprint-konzerns. diese schule soll aus den mitteln der presseförderung finanziert werden.«

hier ende ich, vorerst einmal, kommentarlos.

## Informationsabend von ai und CSI in der Stadtbücherei Landeck



Auf großes Interesse stieß der kürzlich in der Stadtbücherei Landeck abgehaltene Informationsabend von amnesty international und CSI (christian solidarity international). Die Vorträge und Diskussionen boten Gelegenheit beide Organisationen kennenzulernen und es folgte ein reger und intensiver Gedankenaustausch. Für alle, die mehr über beide Gruppen wissen wollen, bietet die Stadtbücherei ein spezielles Buchsortiment zu diesem Themenkreis an.



Stadtbücherei  
Landeck

### Klassiker in der Stadtbücherei

Jeder hat schon davon gehört, jedermann zitiert sie; wer hat sie aber tatsächlich gelesen?

Die Stadtbücherei versucht derzeit schwerpunktmäßig die Klassiker einzustellen. (mit den Tyrolensien und Lexika)  
G.E. Lessing: Emilia Galotti, Minna von Barnhelm, Miss Sara Sampson, Nathan der Weise

F.G. Klopstock: Messias, Oden

J.W. Goethe: Werke in zwei Bänden

F. Schiller: Gesammelte Werke

F. Grillparzer: Werke in zwei Bänden

Öffnungszeiten: Dienstag und Samstag von 10–12 Uhr, Mittwoch und Freitag von 16–18.30 Uhr.

Ausleihgebühren: Erwachsene: pro Buch S 5.—, Kinder und Jugendliche: pro Buch S 3.— oder Jahresleihgebühr: Erwachsene: S 100.—, Kinder und Jugendliche: S 50.—.

# Gemeindeblatt-Kulturkalender

**FR** 23. NOV.

Innsbrucker Kellertheater  
**Nacht der Mörder —  
La noche triste**  
von José Triana  
20 Uhr

Landestheater Großes Haus  
**Projekt Orestie**  
Gastspiel des Tanztheaters München  
19.30 Uhr

Kammerspiele  
**Eine etwas sonderbare  
Dame**  
20 Uhr

Utopia  
**Maz Panjac  
Uncle Wiggly**  
Rockkonzert 20.30 Uhr

Turbund  
**62. Literaturcafe**  
Textwerkstatt Nr. 3  
Präsentation  
Cafe 44 - 19 Uhr

Herbstwind Längenfeld  
**Schlechte Zeiten für  
Gespenster**  
Funny Paukers, Theater für Kinder  
Gemeindesaal - 17 Uhr

Treibhaus  
**Columbus**  
Theater ab 3 - 15 Uhr  
**Frauentypen**  
Ereignis zwischen Travestie  
und Kabarett - 20 Uhr

**SA** 24. NOV.

Utopia  
**Teatro Zapalot und  
Jazzgruppe Heinz**  
Der gelbe Teich-Puppenspiel  
ab 5 J. - 15.30 Uhr

Gegenlicht  
**Ostbahn-Kurti &  
Die Chefparchie**  
Stadtsaal - 20 Uhr

Treibhaus  
**Columbus**  
Theater ab 3 - 15 Uhr  
**Frauentypen**  
Ereignis zwischen Travestie  
und Kabarett - 20 Uhr

Landestheater Großes Haus  
**Pariser Leben**  
19.30 Uhr

Innsbrucker Kellertheater  
**Nacht der Mörder —  
La noche triste**  
von José Triana  
20 Uhr

Kammerspiele  
**Mögliche Begegnung**  
20 Uhr

Palazzo  
**Mamas Boys**  
Irischer Rock  
Support: Speedy Weekend Band  
20 Uhr

Kulturreferat Landeck  
**Volpone**  
Komödie von Ben Jonson  
Theater für Vorarlberg  
Gymnasium Landeck - 20 Uhr

Kulturreferat Landeck  
**Dana Gillespie**  
Konzert  
Handelskammer - 20 Uhr

Landesmuseum Ferdinandeum  
**Ein Künstlerleben**  
Guppe Kim - 15 Uhr

**SO** 25. NOV.

Treibhaus  
**Mehr oder weniger**  
Jazzfrühstück um halbf

Junge ÖVP Telfs  
**Coloured Impressions,  
Red Rousters, Albert  
Ennemoser und  
Free Wheling Franklin  
Band**  
Großer Rathaussaal - 19 Uhr

Landestheater Großes Haus  
**Der Vogelhändler**  
19.30 Uhr

Utopia  
**Das Tao der  
mächtigen Klänge**  
Gongkonzert mit Johannes Heimrath  
11 Uhr

Kammerspiele  
**Mögliche Begegnung**  
20 Uhr

Innsbrucker Kellertheater  
**Nacht der Mörder —  
La noche triste**  
von José Triana  
20 Uhr

**MO** 26. NOV.

Innsbrucker Kellertheater  
**Therese Levasseur,  
Witwe Rousseau —  
Ein Leben lang**  
von Rudolf Egger  
20 Uhr

Treibhaus  
**Edoardo Niebla  
Antonio Forcione**  
Gitarren zwischen Flamenco und  
Funk - 20 Uhr

AK Freizeit & Tourismus  
**Ein neues altes  
Verständnis von  
Reisen**  
Dr. Eva Lichtenberger  
Universität Innsbruck, Innrain 52

Montag und Dienstag  
**Theres Levasseur.  
Witwe Rousseau**  
von Rudolf Egger  
jeweils um 20 Uhr

Utopia  
**Ostbahn-Kurti &  
Die Chefparchie**  
Konzert - 20.30 Uhr

**DI** 27. NOV.

Utopia  
**Ostbahn Kurti &  
Die Chefparchie**  
Konzert - 20.30 Uhr

Innsbrucker Kellertheater  
**Therese Levasseur,  
Witwe Rousseau —  
Ein Leben lang**  
von Rudolf Egger  
20 Uhr LETZTMALIG!

Volkshochschule Innsbruck  
**Walter Schlorhauser**  
Dichterlesung - 20 Uhr

**MI** 28. NOV.

Landestheater Großes Haus  
**Nabucco**  
19.30 Uhr

Kammerspiele  
**Endstation Sehnsucht**  
20 Uhr

Innsbrucker Kellertheater  
**Nacht der Mörder —  
La noche triste**  
von José Triana  
20 Uhr

Herbstwind Längenfeld  
**Francois Villon -  
Multimedia,  
Performance Tom  
Berman, Linz**  
Raika-Saal - 20 Uhr

Treibhaus  
**Märchen über Gott  
und die Welt**  
Folke Tegetthoff - 20 Uhr

Utopia  
**Jour-Vixe**  
Peter Pessl, Petra Ganglbauer,  
Wolfgang Siegmund - 20 Uhr

Volkshochschule Innsbruck  
**Nervosität bei Kindern  
und Jugendlichen**  
Dr. Maria Honffy  
Universität Altbau - 20 Uhr

Innsbrucker Kellertheater  
**Nacht der Mörder —  
La noche triste**

von José Triana  
20 Uhr

Volkshochschule Innsbruck  
**Eiszeitgeschichtlich  
Forschung im Inntal**

Mag. Gerhard Poscher  
Universität Altbau - 20 Uhr

Volkshochschule Innsbruck  
**Wertewandel in der  
Politik**

Prof. Mag. Kurt Gamper  
HS Olympisches Dorf - 20 Uhr

Treibhaus  
**Columbus**

Theater ab 3 - 15 Uhr  
**Franz Holer**  
Kabarett - 20 Uhr

Herbstwind Längenfeld  
**Längenfelder  
Impressionen**

Ausstellung und Dias  
Gemeindesaal - 20 Uhr

Kreis für Kultur und Bildung  
**Umbrien - Bilder einer  
Landschaft**

Ausstellungseröffnung Wulf Ligges  
Raika-Galerie - 19 Uhr

Galerie St. Barbara Hall  
**Geheime Sitzungen**

Harald Weiss - Die anderen  
Konzerte  
Kurhaus - 20 Uhr

Turbund  
**Wolfgang Schwab**

Buchpräsentation  
Swarovski Haus - 19.30 Uhr

**Cäcilienkonzert  
der Stadtmusik-  
kapelle Landeck**

Das Cäcilienkonzert der Stadtmusikkapelle Landeck findet heuer am Freitag, den 7. Dezember 1990 (Vorabend des Feiertages Maria Empfängnis), erstmals im Festsaal der Pontplatzkaserne statt. Das Konzert beginnt um 20 Uhr.

## Theateraufführung in Zams »Der eingebildete Doktor«

**Die Laientheatergruppe des Jugend-  
klubs Kontakt Zams hat wieder ein Stück  
einstudiert und bringt es am Sonntag,  
dem 25.11.1990, um 20 Uhr im Pfarr-  
heim Zams zur Aufführung.**

Nachdem man vor drei Jahren mit dem Theaterspielen begonnen und sich mit 2 Sketches von Ephraim Kishon etwas »Leichtes« ausgesucht und damit auch Erfolg hatte, beschloß man weiterzumachen. Es sollte

auch der eingeschlagene Weg i.w. weitergegangen werden: keine Bauern- bzw. volkstümliche Stücke, sondern etwas zwar Lustiges, aber mit Niveau, mit Aussagekraft.

Voriges Jahr wurde dann Eugene Ionescos »Die kahle Sängerin« aufgeführt, absurdes Theater vom feinsten, das aber trotzdem vom Publikum sehr positiv aufgenommen wurde, ungeachtet der oft aberwitzigen, scheinbar zusammenhanglosen Dialoge. Nun, nach langer Probenzeit ist es wieder soweit: Hans Weigls Komödie »Der eingebildete Doktor«, nicht zu verwechseln mit Molières »Der eingebildete Kranke«, wird am 25.11. im Zammer Pfarrheim aufgeführt.

Zum Stück: Ein Versicherungsagent kommt zufällig in das Haus einer wohlhabenden Familie, die gerade aus aktuellem Anlaß einen Psychiater erwartet, und wird für denselben gehalten. In der Folge spielt der Titelheld diese Rolle, erfährt von Problemen und Problemchen der Familie und versucht, diese auf seine Weise zu lösen, was allerlei komischen und lustigen Szenen Anlaß gibt.

Weigl nimmt in dieser Satire nicht nur Psychoanalyse, ihre Methoden und Vertreter aufs Korn, sondern auch die sogenannte gute Gesellschaft, ihre Wehwehchen, ihre Ehrfurcht vor Titeln und Autorität, in Dialogen voll Spott und Ironie, voller Anspielungen und Mehrdeutigkeiten.

Unter der Regie von Klaus Oberkofler, technisch unterstützt von Wolfgang Riedl, spielen: Stefan Zangerl in der Titelrolle, Andreas Traxl und Andrea Schlögl als Ehepaar Müller, Charly Tiefenbrunn und Angelika Schöpf als deren Kinder, Andrea Schimpfössl als Dienstmädchen und Klaus Oberkofler als Prof. Eisler.

Auf zahlreichen Besuch freut sich der Jugendklub Kontakt Zams. Eintritt: freiwillige Spenden.

### Wulf Ligges stellt in Telfs aus

Der Kreis für Kultur und Bildung und die Raiffeisenkasse Telfs präsentieren in Zusammenarbeit mit dem italienischen Kulturinstitut die Ausstellung »Wulf Ligges — Umbrien — Impressionen einer Landschaft« am Donnerstag, 29. November 1990 um 19.00 Uhr in der Raiffeisen-Galerie Telfs. Einführende Worte zu Werk und Autor wird Direktor Prof. Dr. Franco E. Borsani sprechen. Bei der Eröffnung wird das soeben im Du-Mont Buchverlag Köln erschienene Buch »Umbrien« vom Textautor Roger Willemsen vorgestellt werden.

Die Atmosphäre der italienischen Kulturlandschaft Umbrien wird von den Bildern des in Flauring beheimateten Künstlers Wulf Ligges eindrucksvoll und fast poetisch festgehalten.

### Landestheater Schwaben in Landeck

Am 9.12.90 um 20 Uhr gastiert das Landestheater Schwaben in Landeck.

#### »Endstation Sehnsucht«

von Tennessee Williams

Tennessee Williams gehört zu den führenden Theaterautoren des 20. Jahrhunderts und sein 1947 geschriebenes Stück »Endstation Sehnsucht« ist sicherlich eines der bedeutendsten Stücke der amerikanischen Theaterliteratur.

Es beschreibt in überzeugender Weise den Konflikt derer, die ihr Lebensgerüst zwischen Illusion und Realität aufgebaut haben und deren Leben zum Scheitern verurteilt zu sein scheint. Nicht nur Blanche du Bois, die, nachdem der Familienbesitz verlorengegangen war, ihre Stellung als Lehrerin nicht mehr ausüben durfte, hat sich in eine Sackgasse manövriert, in eine Endstation, die Williams »Desire« nennt, und die in der Übersetzung sowohl Sehnsucht wie auch Begierde heißen kann. Auch Stella, Blanches Schwester, zu der Blanche flüchtet, lebt in dieser Endstation, weil ihr Leben mit Stanley in festen Rollenvorstellungen erstarrt ist.

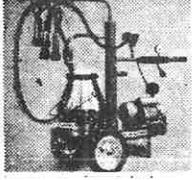
Das Landestheater Schwaben konnte für diese Produktion die Fernsehregisseurin und Drehbuchautorin Sylvia Hoffman engagieren, die sowohl einige »Tatort«-Serien wie auch verschiedene Fernsehspiele (z.B. »Hüpfendes Fleisch«) geschrieben und inszeniert hat.

Aus Aachen kommt Jutta Schmidt als Gast ans LTS und spielt die Rolle der Blanche. Eveline Ratering spielt Stella und Günter Waidacher Stanley. In weiteren Rollen sind zu sehen Alexander Saas als Mitch, Katrin Gross-Talmon als Eunice sowie Karlheinz Eubell, Reinhold Messing, Thomas Tucht, Sarah Misiak und Thorsten Menkenhagen.

Für die Ausstattung ist Horst Klös verantwortlich, den Sylvia Hoffman schon von mehreren Fernseharbeiten kennt.

**Das ideale Weihnachtsgeschenk:**  
**Ein Reisegutschein von Ideal-tours.** Unbegrenzt gültig, Rückgaberecht, alle Preislagen, hunderte Reisen zur Auswahl. Bestellung ist einfach, Anruf genügt: 0512-64565  
**IDEALTOURS Innsbruck.**

Hotel ★★★★★  
*Nußbaumhof*  
 RESTAURANT - CAFE  
 A-6500 Landeck  
 sucht für Jahresstelle oder lange Wintersaison  
**KÜCHENHILFE (auch Teilzeit)**  
 Tel. 05442-2300 - 62300

**MELKMASCHINEN**  
 Die ideale fahrbare Melkmaschine, jetzt auch mit dem eutergesunden Biemelkzeug lieferbar.  
  
 Beste Melkarbeit, da eine starke Pumpe mit gutem Pulsator aufgebaut ist. Hunderte zufriedene Kunden. Nur einstecken und melken, kein Einbau erforderlich. Zustellung in ganz Tirol gratis. Selbstverständlich liefern wir auch alle anderen Marken, auch Westfalia-Bio oder Alfa-Laval, fabriksneu, oder generalreparierte Austauschpumpen und Melkimer mit Garantie für Almen mit Benzin-, Diesel- oder Zapfwellenantrieb, auch für Ziegen und Milchschafe mit neuem Spezialmelkzeug. Auch neu überprüfte, fahrbare, gebrauchte, günstig lieferbar.  
**Bis 28% verbilligt.**  
 Prospekte mit Beratung erhalten Sie kostenlos. Bei uns sparen Sie immer ein paar hartverdiente Tausender. Postkarte oder Anruf genügt.  
**FIRMA LENER, Melkanlagen-Vertrieb**  
 6401 Hatting, Salzstraße 7, Telefon 05238-88437  
**BERGBAUERN ERHALTEN ANKAUFSBEIHILFE!**

**Frauenhaus**  
 Schutz - Beratung - Hilfe für mißhandelte Frauen und Kinder  
 Tel. 0512-42112  
**Tag und Nacht!**

**Anzeigen- und Redaktionsschluß ist Dienstag, 17.00 Uhr**

**STELLENAUSSCHREIBUNG**  
 Bei der Stadtgemeinde Landeck (Kindergarten Brixnerstraße) kommt die Stelle einer  

# Kindergartenhelferin

  
 zur Nachbesetzung.  
 Die Vergabe dieser Stelle erfolgt befristet für die Zeit vom 1.2.1991 bis 15.4.1993.  
 Bewerbungen sind unter Beischluß der Geburtsurkunde, des Staatsbürgerschaftsnachweises sowie der Schul- und Dienstzeugnisse, bis längstens 7.12.1990 beim Stadtamt Landeck einzureichen.  
 Der Bürgermeister  
 Reinhold Greuter

Impressum: Gemeindeblatt - Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Herausgeber Norbert Walser - Verleger Wochenzeitung Ges.m.b.H., 6410 Telfs; Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.  
 Redaktion: Eva Lechner, Wilfried Schatz, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.  
 Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 150.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

Suche  
**SELBSTÄNDIGES ZIMMERMÄDCHEN.**  
 Keine Unterkunfts-möglichkeit.  
 Hotel Rendlhof, St. Anton  
 Tel. 05446-2951 oder 31000.

Suche ab sofort tüchtige  
**KELLNERIN**  
 in Jahresstellung. Geregelter Arbeitszeit. Bahnhofrestaurant Landeck  
 Tel. 05442-62425

# Gemeindeblatt LOTTO-TOTO-SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 18.11.90

5	7	26	31	35	42	11
---	---	----	----	----	----	----

Jackpot-Sechser 25.000.000  
 11 Fünfer + ZZ zu je 351.706.—  
 273 Fünfer zu je 21.257.—  
 16.816 Vierer zu je 460.—  
 303.319 Dreier zu je 31.—

**Joker: Die Gewinne der 46. Runde**

2 Joker	1.299.905.—
10 mal	100.000.—
131 mal	10.000.—
1.429 mal	1.000.—
14.544 mal	100.—

Die Jokerzahl 419990

Die gesamte Toto-Gewinnsumme beträgt **10.087.601.—**

14 12er	zu je 500.000.—
377 11er	zu je 4.094.—
4014 10er	zu je 384.—

Die Gewinnsumme für den Hattrick-Jackpot beträgt **1.459.686.—**

Die Gewinnsumme der Torwette beträgt 1.298.308.—

1. Rang	2	571.085.—
2. Rang	115	1.257.—

Die richtigen Resultate der Torwette lauten  
 2:0 0:2 0:1 0:0

Die richtigen Totozahlen lauten:  
**1 2 2 / X 1 2 / 2 X 2 / 1 2 X**

**47. Runde, 24./25. November 90**

**Hier Totoschein anlegen**

	Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1.	FC Baumit Admira Wacker	SK Rapid Wien	1
2.	Wr. Sportclub	FC Swarovski Tirol	2
3.	Kremser SC Mercurbank	SV Casino Salzburg	3
4.	SV Sparkasse Stockerau	LASK	4
5.	SV Gabor Spittal	GAK	5
6.	FC Salesianer VOEST Linz	VfB Vaillant Mödling	6
7.	VfB Stuttgart	1. FC Köln	7
8.	Bayer Uerdingen	Borussia Dortmund	8
9.	1. FC Kaiserslautern	Werder Bremen	9
10.	Derby County	Nottingham	10
11.	Southampton	Crystal Palace	11
12.	Queenspark Rangers	Arsenal	12